

# Amtliches Kreis-Blatt

für den

## Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:  
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,  
Wettamezeile 50 Pfg.

Ausgabenstellen:  
In Diez: Rosenstraße 28.  
In Ems: Abmerstraße 95.

Druck und Verlag von J. Chr. Sommer,  
Ems und Diez.

Nr. 77

Diez, Samstag den 31. März 1917

57. Jahrgang

### Amtlicher Teil

Diez, den 29. März 1917.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden  
Betrifft: Familienunterstützungen.

Sie wollen dafür sorgen, daß die Gemeinderedner die zum Schlusse jedes Monats fällige Anzeige über die im Laufe des Monats ausbezahlten Reichs-Kriegsfamilienunterstützungen an die Kreis kommunalkasse Diez u m g e h e n d erstatten.

Dazu ist der Betrag der im März gezahlten außerordentlichen Kriegs-Familienunterstützungen anzugeben, und zwar nach den verschiedenen Arten der Kriegswohlfahrts-pflege getrennt, z. B.

|                                                                                       |              |
|---------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| für Zusatzunterstützungen zusammen                                                    | 150 Mk.      |
| für über das Maß der armenrechtlichen Woh-nungsfürsorge hinausgehenden Mietsbeihilfen | 95 Mk.       |
| Krankenhauskosten usw. für in Krankenhäusern untergebrachte Angehörige Einberufener   | 115 Mk.      |
|                                                                                       | zus. 360 Mk. |

Sind unter den außerordentlichen Unterstützungen Beträge enthalten, die anstelle von entzogenen Reichsunterstützungen gewährt werden, weil die aus dem Heeresdienst dem Zivildienst überwiesenen Heerespflichtigen nicht soviel verdienen, um ihre Familien ausreichend unterstützen zu können, so sind diese Beträge besonders zu bezeichnen, weil sie nach neuester Bestimmung den Gemeinden jetzt voll erstattet werden sollen. (Vergleiche das Ausschreiben vom 21. d. Mts., J.-Nr. 1630, Kreisblatt Nr. 50.)

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

I. 2917.

Diez, den 29. März 1917.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich mache auf die im Amtsblatt Nr. 12 von diesem Jahre veröffentlichte Viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Landwirtschaftsministers vom 26. Februar d. Js., betreffend die staatliche Prüfung der Rotlaufimpfstoffe, aufmerksam.

Der Königl. Landrat.  
Duderstadt.

J.-Nr. II. 3305.

Diez, den 29. März 1917.

Betrifft: Unterbringung von Kindern der  
städtischen und Industriebevölkerung auf dem  
Lande.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Ihnen mitgeteilten Bedingungen und Richtlinien für die Aufnahme von Kindern der Industriebevölkerung in ländlichen Familien auch den Schulen zugänglich zu machen. Eventuell können dieselben an die Schulen abgegeben werden, nachdem Sie die aufgestellten Listen hierher abgegeben haben. Abschrift der Liste ist zurückzubehalten.

Der Landrat.  
Duderstadt.

J.-Nr. II 3236.

Diez, den 27. März 1917.

An die Herren Bürgermeister

Betr. Waisenpfllegegeld - Anforderungslisten.

Die Waisenpfllegegeld-Anforderungslisten für das 4. Vierteljahr (1. Januar bis 31. März d. Js.) sind mir bis spätestens 2. April d. Js. vorzulegen. Die Formulare sind bereits an Sie abgegeben.

Der Termin ist genau einzuhalten und darf nicht überschritten werden.

Der Landrat.  
Duderstadt.

J.-Nr. III. 81.

Diez, den 17. März 1917.

Kreis-Schweineversicherung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der für jedes Schwein und Monat zu zahlende Versicherungsbeitrag für das Jahr 1917-18 wie 1916-17 auf 20 Pfennig festgesetzt worden ist.

Die nach § 12 der Satzungen zu gewährenden Entschädigungen werden nach dem bisherigen Tarif auch für 1917-18 gewährt. Ebenso ist der Mindesterloß für genießbares Fleisch wie bisher auf 20 Pfennig pro Pfund festgesetzt worden. (§ 12 der Satzungen.)

Der geeignetste Zeitpunkt zum Beitritt zur Kreis-schweineversicherung ist der Monat April, weil keine Verpflichtung zur Nachzahlung besteht.

Entschädigungen werden bei allen Verlusten, die infolge von Todesfällen durch Krankheit und Unfälle oder durch Tötung auf behördliche Anordnung (Seuche oder

(Infolge von Stürmen oder Bruchlinien) eingetreten sind, gewählt.

Jeder Schweinebesitzer sollte in seinem eigenen Interesse nicht zögern, sich gegen Verluste in den Schweinebeständen zu versichern. Beitrittserklärungen nehmen die Herren Bürgermeister des Kreises entgegen, bei denen auch die Statuten, Tarif usw. eingesehen werden können.

**Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.**  
Enderkadt.

N.-Nr. II. 3334. Diez, den 29. März 1917.

### **Betr. Aussonderung von Saathaser und Saatgerste.**

Zum Zwecke der Nachprüfung der vorhandenen Bestände an Hafer und Gerste wollen die Herren Bürgermeister sofort beantragen, daß der Saathaser und die Saatgerste in allen landwirtschaftlichen Betrieben sogleich in Säcke aufgefaßt, abgewogen und besonders gelagert werden, sodaß sie am Samstag, den 7. April d. Js., zur Revision bereit stehen.

**Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.**  
Enderkadt.

## **Nichtamtlicher Teil.**

### **Kriegs-Chronik.**

17. März. Deutsche Stoßtruppe bringen an verschiedenen Punkten der Westfront von gelungenen Vorstößen in feindliche Stellungen Gefangene zurück. — Vier Fesselballons werden von deutschen Fliegern abgeschossen. — Bei Monastir entwickeln sich neue Kämpfe.
18. März. Zwischen Arras und der Dife besetzen die Engländer und Franzosen in dem von uns planmäßig aufgegebenen Geländestreifen Bapaume, Peronne, Rohe und Rohon. Unsere Sicherungen fügen dem Feinde erhebliche Verluste zu und weichen dann, wie befohlen, aus. — An verschiedenen Stellen der Front werden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen, deutsche Sturmtruppe holen sich eine Anzahl Gefangene. — 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen, auf deutscher Seite nur 3 verloren. — Ein Marineluftschiffgeschwader greift in der Nacht vom 16. zum 17. März London und die südlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben an. 2. 39 wird bei Compiègne (nordöstlich von Paris) durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht. — Deutsche Seeestreitkräfte versenken im Kanal in der Nacht vom 17. zum 18. März einen feindlichen Zerstörer, zwei Vorpostenschiffe und einen Handelsdampfer. Ein zweiter Zerstörer wird schwer beschädigt. Der befestigte Hafen Margate wirkungsvoll beschossen. Alle deutschen Schiffe kehren unbeschädigt und ohne Menschenverluste zurück.
19. März. Ein Landstreich zwischen Aisne und Arras in den letzten Tagen planmäßig und ungestört geräumt. Ein Teil der Bevölkerung im aufgegebenen Gebiet wird mit Lebensmitteln für 5 Tage zurückgelassen. — Im Südostteil des Waldes von Malancourt und auf dem Lsthang der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien gestürmt, 8 Offiziere, 485 Mann gefangen. — Am Schrida- und Brespa-See sowie nordwestlich Monastir starke französische Angriffe zurückgeschlagen.
20. März. Der in dem ihm überlassenen Gebiet zwischen Somme und Dife langsam vorgehende Feind erleidet durch die deutschen Sicherungstruppen neue empfindliche Verluste. — Deutsche Stoßtruppe führen mehrere Unternehmungen gegen feindliche Gräben an der Westfront glücklich durch. — 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

21. März. An verschiedenen Stellen der Westfront werden die Gegner zu verlustreichem Zurückgehen gezwungen. — Die Höhen nordöstlich von Trnoba und Snegodo (Mazedonien) werden im Sturm genommen, der Gegner räumt das Zwischengelände.
22. März. Im geräumten Gelände im Westen werden feindliche Abteilungen zurückgeworfen. — Drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Prinz Friedrich Carl von Preußen kehrt von einem Flug über die feindlichen Linien zwischen Arras und Peronne nicht wieder. — Deutsche Sturmtruppe stoßen bei Sabresina, östlich von Lida bis in die zweite russische Stellung vor und kehren nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen mit 225 Gefangenen, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren u. 14 Minenwerfern zurück. — Französische Angriffe auf die Höhen nördlich von Monastir schlagen fehl, ebenso ein englischer Vorstoß in der See-Enge.
23. März. Die Franzosen erleiden bei einem Vorstoß beiderseits von St. Simon schwere blutige Verluste und lassen 230 Gefangene ein. — Zwischen Dife und Aisne werden bei Margival französische Angriffe abgeschlagen, ebenso am Walde von La Ville-aux-Bois. — Ein französischer Teilangriff in der Enge zwischen Schrida- und Brespa-See scheitert. — Ein deutsches Luftschiff hat in der Nacht vom 20. zum 21. März englische Anlagen bei Mudros auf der Insel Lemnos wirkungsvoll mit Bomben betworfen.

### **Wenn sie das geahnt hätten!**

#### **I.**

Der Bank von Frankreich hat man notgedrungen das Recht der Banknotenausgabe zuletzt auf 18 Milliarden Frs. erweitern müssen. Da diese Grenze schon wieder erreicht ist, wurde sie neuerdings auf 21 Milliarden Frs. erweitert. Eine Schraube ohne Ende. Daneben laufen die Unsummen kommunaler Geldzeichen um, die auch einmal eingelöst werden müssen.

Eine Bilanz hat zwei Seiten. In der Bilanz der Bank von Frankreich sind alle beide Seiten gleich bedenklich.

Auf der einen Seite stehen die Vermögensanlagen; darunter befinden sich uneinbringliche Vorschüsse an Bundesgenossen. Fast die Hälfte des ganzen Vermögens aber sind dauernde Vorschüsse an die französische Regierung. Das ist die aus der kranken Not geborene Geldbeschaffung von der Hand in den Mund, die keine Rücksicht nehmen läßt auf das Morgen, wenn nur das Heute befriedigt ist. Trotz aller Bankettreden will die Erleichterung der Bank von Frankreich, d. h. das Abschieben solcher Vermögenswerte an Kassen und Private nicht recht von statten gehen, denn der Betrag steigt; steigt ständig mit einer für uns erschrecklichen Stetigkeit.

Und unbezahlt gebliebene Wechsel, wie sie bei der Bank von Frankreich mit über 1 Milliarde Frs. liegen, gestundet auf Grund eines allgemeinen Zahlungsaufschubs, hat die deutsche Reichsbank nicht im Vermögen, aus dem einfachen Grunde nicht, weil wir in Deutschland ein Moratorium nicht haben. Das und die Vorschüsse an die Verbündeten sowie die Milliardenforderungen an die französische Regierung sind kein Vermögen mehr. Das ist nur höchst fragwürdiger Erwerb.

So läßt sich unbestreitbar ein Dreifaches feststellen: Einmal der verhängnisvolle Mißbrauch der Notenbank für langfristige Kriegsgeldzwecke; zum andern, daß die Zahlungsfähigkeit weiter Kreise durch Jahre hindurch stockt, endlich zum Dritten die Tatsache, daß die Aufnahmefähigkeit oder wenigstens die Ausnahmevilligkeit des französischen Geldmarktes, von dem aus ehemals alljährlich milliardenteile ausländische Anleihen finanziert wurden, nur noch der Geschichte angehört.

Man müßte meinen, und damit kommen wir zur anderen Seite der Bilanz, daß bei einem Notenumlauf von 18 Milliarden Ps. in dem uns so geläufigen Kreislauf Geldzeichen auch wieder frei werden und vertrauensvoll gegen „National-Verteidigungs-Scheine“ an die Bank von Frankreich zurücklaufen müßten.

Die Gründe, die für den im Kriege verstärkten deutschen Umlauf gelten, sind für die Erklärung des französischen — übrigens doppelt so großen — Banknotenumlaufs nicht verwendbar. Wir wissen denn auch aus französischen Reden und Erlassen amtlicher Stellen, daß die französische Bevölkerung paketweise die Noten in der Privathand hartnäckig zurückhält „für alle Fälle“, unbekümmert darum, daß die dünne 17prozentige Golddecke zum Vorteil der Kreditgebenden Amerikaner immer dünner wird. Eine Stimmung, die aber nicht nur den großen Banknotenumlauf, sondern auch den kläglichen Erfolg der französischen Kriegsanleihen erklärt und die mit den schönsten Worten nicht zum Umschwung zu bringen ist. Auch nicht mit einer beständigen, mehrfachen Steigerung der Reize, mit denen die gallischen Kriegsanleihen ausgestattet werden.

Die Verhältnisse der Bank von England sind nicht ohne weiteres vergleichbar mit den unsrigen, weil man dort von alterher mit schriftlichen Zahlungsaufträgen statt mit Banknoten alle bedeutenderen Verpflichtungen zu erfüllen gewohnt ist. Bezeichnenderweise hat denn auch Lloyd George bei der persönlichen Verbearbeitung für die englische Kriegsanleihe seinem Volke zugerufen: „die Schecks müssen laufen“. An Umlauf von Bargeld, das von Hand zu Hand läuft, zu denken, ist den Engländern eine glatte Unmöglichkeit. Damit soll gesagt sein, daß in England die Veränderung in den Verhältnissen der englischen Notenbank als Kriegswirkungen nicht so groß sind, wie sie wären, wenn eben nicht dem Engländer es in Fleisch und Blut säße, durch schriftliche Anweisung statt durch Noten seiner Notenbank zu bezahlen. Sobald solche bei ihm eingehen, gibt er sie ohne weiteres seiner Bank weiter; eine Gewohnheit, von der es eine Abweichung nicht gibt.

Der mindestens im Vergleich zum Bedarf sehr bescheiden: Erfolg der englischen Kriegsanleihen (zumal der letzten) steht im umgekehrten Verhältnis zu dem Stimmenaufwand, mit dem man ihn jeweils schon im Voraus gefeiert hat, wiewohl man jedes Mal die Ausgabebedingungen opferreich erhöhte. Nicht einmal die Konsolidierung der Schatzscheinschulden (Umwandlung in langfristige Anleihen) hat sich erreichen lassen. Und doch lassen sich die Anstrengungen Englands nicht verkennen; sie zu übertreffen ist möglich, aber auch nötig.

Der brüchigen russischen Staatsbank mit bald 20 Milliarden Mark Notenumlauf und ständigem Goldabfluß, ebenso den mit südländischer Großzügigkeit dem gleichen Ziele zustrebenden italienischen Notenbanken sei die Freude gegönnt, daß sie ohne weitere Erwähnung davon kommen.

## II.

Wäre die Verbissenheit des englischen Gelogebers, die Angst vor der Verantwortung bei der schließlichen Liquidation nicht so ohne alle Grenzen, so hätte auch der hitzigste englische Deutschenhasser sich schon längst die Frage vorgelegt: Wie lange noch? Wie lange noch können für den eigenen und den Bedarf der Entente überhaupt die unerhörten Geldbedürfnisse bedenkenfrei befriedigt werden? Die Schwierigkeit liegt aber nicht allein darin, daß selbst in England die langfristigen Kriegsanleihen nur mit mühsam zusammengepötschten Teilerfolgen unterzubringen sind, und die Kriegskosten der Entente das Doppelte derjenigen des Viererbandes ausmachen: Eine weitere große Sorge überschattet die feindliche Geldwirtschaft. Das ist die allein für England mit täglich 40 Millionen Mark angegebene Neuverschuldung aus Ausland. Der französische Finanzminister hat auch für seinen Teil erklärt, daß die Milliardenverschuldung aus Ausland sogar die größte aller Sorgen wäre. Und das will etwas heißen.

Und ist sie espart. Und unsere neue Kriegsanleihe wird jenseits des Kanals, wenn die Vernunft nicht dauernd vertrieben ist, die Nebel der Verblendung zerreißen, die sich hartnäckig der Erkenntnis verschließt, daß es eitle Selbsttäuschung ist, wenn man auf das Ende des deutschen Geldstromes hofft. 2½ Jahre Krieg, 47 Milliarden feste deutsche anleihen, gefüllte Bank-, Spar- und Genossenschaftskassen, die Deutsche Bank mit allein 3 Milliarden Einlagen, die Sparkassen jetzt mit demselben Stand wie vor dem Krieg, obwohl viele Milliarden Mark von Einlegern abgezogen und in Kriegsanleihe umgewandelt worden sind, die Kreditgenossenschaften mit einer ähnlichen, täglich sich mehrenden Geldfülle, eine widerstandsfähige, gesunde Verfassung der deutschen Reichsbank mit einer Verdoppelung ihres Goldbestands und einer kurzfristigen Vermögensanlage, das alles hätte freilich schon genügen sollen zur Einkehr und zu dem Geständnis, daß man Deutschlands geldwirtschaftliche Lage verkannte, als man jehusüchtig den Niedergang voraus sagte. Gerade so wie vor dem Kriege: Als die Marokko-Krise ihre Wellen in die Bankkassen warf, horchte man da drüben und in Frankreich mit gespitzten Ohren auf, wie weit die Balken der Deutschen Geldwirtschaft noch tragfähig wären. O, wir wußten nicht, wie sie lauerten. Und als die Geldzurückziehungen ärgerlicherweise ohne Spuren einer Störung abgewickelt wurden, da trösteten sich die finstern brütenden Widersacher: Ja, aber in Deutschland ist alles auf Kredit gebaut, und wenn der Orkan eines Krieges über das Gebäude fährt, fällt das Kartenhaus. Länger als ein paar Monate können sie es wegen der finanziellen Riesengüter nicht aushalten. — Es kam anders. Freilich hätten wir 47 Milliarden Kriegsanleihen nicht auf einmal bezahlen können. Aber sie sind in gutem deutschen Gelde mit genügenden Atempausen eben doch aufgebracht. Und die neue Kriegsanleihe findet volle Kasse in Stadt und Land. Die Gelder, die bei früheren Kriegsanleihen an die Reichsfinanzverwaltung strömten, sind, von ihr für Dienste und Lieferungen ausgegeben, wieder in den Verkehr zurückgelangt. Und Kapitalvermögen, das sich in Kriegsanleihe umwandeln läßt, ist noch in den verschiedensten Formen für eine lange Weile vorhanden.

So steht fest wie Erz die Tatsache: Wir halten es noch lange aus, länger als die Feinde. Und darauf kommt es beim Messen der Kräfte allein an. Nur genügt es nicht, daß man stark ist, man muß auch seine Stärke zeigen und also die freien Gelder in die Hand des Vaterlandes legen!

## Vom Büchertisch.

(1) Die Jäger vor! Oberleutnant v. Bülow, einer, der dabei war, schildert in einem bei Brockhaus unter dem Titel „Die Jäger vor“ erscheinenden 1-Mark-Büchlein Gesichte in Wald und Dickicht, Patrouillengänge Kreuz und quer, durch Feld und Heide, Handstreichs und Angriffe der Scharfschützen. Endlich einmal der Weltkrieg, wie er ist, wie ihn die todesmutige kleine Einheit führt und erlebt. Das Schicksal des Einzelmenschen, seine Gefahren, sein Sieg oder Tod reißt uns hin, läßt uns zittern und jauchzen und ahnen. Daß das Gelingen oder Versagen der großen Schlachten abhängt von Gelingen oder Versagen von tausend Einzelkämpfen. Temperament und Stil ganz Soldat; sein Buch lebt von der ersten bis zur letzten Seite.

(2) Die polnischen Frauen, ihre Schönheit, ihre Tugenden und Mängel, ihren Anteil an der Kulturentwicklung des Polenreiches in alter und neuer Zeit schildert ein reizvoller Aufsatz in dem soeben erschienenen Heft 12 der „Gartenlaube“. Die Ausführungen berichtigen manche falsche Vorstellung über polnische Eigenart und bieten besonders der Frauenwelt viel Neues. Von den übrigen Beiträgen fesseln außer dem spannenden Roman „Der eiserne Mann“ von Rudolph Stratz vor allem die ergreifenden Schilderungen eines deutschen Gefangenen über die Zustände im Lager von Orleans. Für die Frau bringt das Beiblatt „Die Welt

der Frau" auch diesmal wertvolle Anregungen. Der mit zahlreichen Abbildungen versehene Artikel „Wie fleckt man seine Schuhe selbst?“ wird in dieser Zeit hochvollkommen sein.

## Anzeigen.

# Einladung

zu der am

**Sonntag, den 1. April 1917, nachm. 2 1/2 Uhr**  
im Restaurant **G. Meyer** (J. Jung Nachfolger) dahier,  
Marktplatz, stattfindenden ordentlichen

## Generalversammlung.

### Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1916, Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Beschlussefassung über die Verteilung des Reingewinns pro 1916.
3. Neuwahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern für die auscheidenden Herren Hermann Heß und Wilh. Thielmann von Diez und Emil Seibel von Altdiez.
4. Wahl einer Einsichtungskommission von 3 Genossen zur Festsetzung der den Aufsichtsratsmitgliedern zu gewährenden Arzgebühren nach Vorchrift des § 77, Abs. 2 des Statuts.
5. Mitgliederanträge, welche mindestens 3 Tage vor der Generalversammlung beim Vorstande kurz anzugeben sind.

Es wird bemerkt, daß der Geschäftsbericht nebst den Bilanzen in der Zeit vom 23. bis 31. März er. zur Einsicht der Mitglieder in dem Büro des Vereins offen liegt.

**Diez, den 22. März 1917.**

## Vorschußverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

**Der Direktor:** J. Jung  
**Der Kassierer:** A. Haymann.

12247

## Holzversteigerung.

**Dienstag, den 3. April l. J.,**

kommen im Oberlahnsteiner Stadtwalde zur Versteigerung in Distrikt

Budenbergerwand 55, vorm. 9 Uhr,

33 Am. Eichenheit und -Knüppel,

37 Am. Buchenheit und -Knüppel,

39 Am. Weichholzknüppel,

730 Eichen- und Buchenwellen,

Fürstewieschen 43, vorm. 10 1/2 Uhr,

32 Am. Buchenheit und -Knüppel,

130 Buchenwellen,

Sudheß 19, nachm. 12 1/2 Uhr,

4 Am. Knüppelholz,

820 Eichen- und Buchenwellen,

Speierskopf 16, nachm. 1 1/2 Uhr,

37 Am. Eichenknüppel,

78 Am. Buchenknüppel,

28 Am. Weichholzheit und -Knüppel.

2580 Wellen.

Oberlahnstein, den 28. März 1917.

**Der Magistrat.**  
Schüß.

## L. J. Kirchbergers Bankgeschäft

**Bad Ems.**

# SechsteKriegsanleihe

## Zeichnungen

auf die 6. Kriegsanleihe werden entgegengenommen in

## L. J. Kirchbergers Bankgeschäft

**Bad Ems, Nassauer Hof.**

## Holzversteigerung.

**Dienstag, den 3. April d. J.,**  
**mittags 12 1/2 Uhr**

ansfangend, werden im Singhofer Gemeindefeld, Distrikt  
Vorbacherkopf

127 Fichtenstämme von 24 Festm.,

148 Stangen 1. Klasse,

207 Stangen 2. Klasse,

790 Stangen 3. Klasse,

265 Stangen 4. Klasse,

155 Stangen 5. Klasse,

110 Stangen 6. Klasse

versteigert.

Singhofen, den 28. März 1917.

2810

**Der Bürgermeister.**  
Winter.



75 000 Weber'sche

**Gaushäufigen,**

**Rocherde mit Backofen und**

**Kleischräucher**

für Hauschlachtungen usw. be-  
weisen deren Vorteile

Preislisten umsonst! 1019

Erste u. größte Spezialfabrik

**Kut Weber, Niederbreisig (Rheinl.)**

## Nicht heiraten

od verloben, bevor Sie sich ab-  
zukünft Person, über Familie,  
Mitgift, Auf, Vorleben re ge-  
nau informiert haben. Dis-  
krete Spezialauskünfte beschafft  
überall billigst „Pönnitz“,  
**Welt-Auskunftsbüro u. Detek-  
tiv-Institut Berlin W. 35.**

**Dr. Zimmermann'sche**

## Handelsschule Coblenz.

**Handels- u. höhere  
Handelsfachklasse**

für beide Geschlechter.

Beginn des neuen Schul-  
jahres

**24. April 1917.**

Näheres durch Prospekt.

11746

## Metallbetten

an Private.  
Katalog frei.  
Holzrahmenmatt., Kinderbetten.  
Eisenmöbelfabrik **Eubi i. Thür**

Verantwortlich für die Schriftleitung **Richard Heitz, Bad Ems.**